

Lebenshilfe

Kindertagesstätte
Helenenberg

Konzeption



FLiWi gGmbH
der Lebenshilfe Witten e.V.

**Konzeption
der
Kindertagesstätte Helenenberg
der
FLiWi gGmbH der Lebenshilfe Witten**

Inhalt

1. Vorwort	3
2. Arbeitsgrundlagen	3
2.1 Zielgruppe, gesetzliche Grundlagen und Aufnahmebedingungen.....	3
2.2 Die Lebenshilfe als Träger der Kita.....	4
2.3 Inklusion.....	5
2.3.1 Gleichheitsprinzip aller Menschen	6
2.3.2 Partizipation	6
2.3.3 Kinderrechte	7
3. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	8
3.1 Bewegung	10
3.2 Sprache und Kommunikationsfähigkeit	10
3.3 Musisch-ästhetische Bildung	12
3.4 Selbständigkeit.....	13
3.5 Soziale Bildung.....	14
3.6 Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	15
3.7 Körper, Gesundheit und Ernährung	16
4. Wohlfühlen in der Kita	17
4.1 Wohlfühlen der Kinder	17
4.1.1 Eingewöhnung der Kinder	17
4.2 Wohlfühlen der Mitarbeiter	18
4.3 Wohlfühlen der Familien/Erziehungspartnerschaft.....	18
4.3.1 Elternrat.....	19
4.3.2 Kitarat	19
5. Besondere Angebote	20
5.1 Bewegungsangebote drinnen und draußen	20
5.2 Unterstützte Kommunikation (UK)	21
5.3 Ernährung	21

5.4 Therapeutische Angebote	22
5.5 Snoezelen.....	23
5.6 Aktivitäten für die Schulanfänger/Übergang Kita – Schule	24
5.6.1 Vorbereitung der Kinder	24
5.6.2 Angebote für die Eltern.....	25
5.6.3 Kooperation Kita – Schule	25
6. Betreuungszeiten und Kindergartenalltag	26
6.1 Betreuungszeiten.....	26
6.2 Kindergartenalltag	27
7. Unsere Dokumentation der kindlichen Entwicklung	29
8. Das Team der Kita.....	30
9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Öffentlichkeitsarbeit	30
10. Umgang mit Beschwerden	32
11. Qualitätssicherung	32
12. Lage der Räumlichkeiten	32
12.1 Standort/Umfeld	32
12.2 Räumliche und bauliche Bedingungen.....	33
12.3 Gruppenräume und Gruppennebenräume der 3- bis 6-jährigen Kinder	33
12.4 Räumlichkeiten der U3-Gruppe.....	35
13. Nachwort.....	36

1. Vorwort

Unser Ziel muss eine Gesellschaft sein, in der Menschen ohne Angst verschieden sein können.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Aufgabe unserer Kindertagesstätte ist es, Kinder mit ihren unterschiedlichen Möglichkeiten und Entwicklungsbedingungen anzunehmen, zu begleiten und zu fördern. Im Vordergrund steht für uns die Persönlichkeit des Kindes. Wir möchten es in seiner Entwicklung unterstützen und seine Möglichkeiten erweitern.

Das gemeinsame Spiel sehen wir als Ausgangspunkt und Grundlage für die Entwicklung des Kindes.

Unsere Konzeption soll unsere Arbeitsweise transparent und verständlich machen. Sie dient uns als Arbeitsgrundlage und wird regelmäßig überprüft. Anregungen nehmen wir gerne entgegen!

Das Team der Kindertagesstätte Helenenberg

2. Arbeitsgrundlagen

2.1 Zielgruppe, gesetzliche Grundlagen und Aufnahmebedingungen

Die Kindertagesstätte Helenenberg der FLiWi gGmbH der Lebenshilfe Witten blickt zurück auf eine lange Tradition als heilpädagogische Einrichtung. Das bedeutet, dass bis Sommer 2008 ausschließlich Kinder mit besonderem Förderbedarf in drei heilpädagogischen Gruppen bei uns betreut wurden. Im Sommer 2008 haben wir mit der Umstrukturierung unserer Kindertagesstätte begonnen. In einer vierten Gruppe für Kinder unter drei Jahren betreuen wir seitdem Kinder mit und ohne speziellen Förderbedarf im Alter von vier Monaten bis drei Jahren. Wir setzten ab 2011 die integrative Arbeit fort. Damit wurde unsere Einrichtung zu einer additiven Kindertagesstätte, die inzwischen als „kombinierte Einrichtung“ bezeichnet wird. Das bedeutet, dass wir Kinder mit unauffälliger Entwicklung ebenso betreuen wie Kinder

mit besonderem Förderbedarf/Behinderungen. So wird es möglich, dass alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Entwicklungsbedingungen miteinander lernen, spielen, den Alltag gestalten und voneinander profitieren. Die Kinder lernen ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen und einzuschätzen und ebenso die der anderen Kinder. Dem sozialen Lernen der Kinder, die durch das gemeinsame Spielen und Aufwachsen die große Chance haben, ohne Vorurteile und Berührungsängste Gemeinschaft zu erleben, messen wir eine hohe Bedeutung zu.

Kinder von vier Monaten bis zur Schulpflicht können unsere Kindertagesstätte besuchen.

Für unsere Kinder ohne besonderen Förderbedarf gelten die Grundlagen des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Das heißt, wir sind dem Erziehungs- und Bildungsauftrag, so wie dieser im KiBiz verankert ist, verpflichtet.

Die Anmeldung erfolgt, wie für alle Kinder, über das örtliche Jugendamt. Jedes einzelne Kind, das behindert oder von Behinderung bedroht ist, hat einen Rechtsanspruch auf Eingliederungshilfe (§ 53 SGB XII). Voraussetzung für die Gewährung der Förderung in einer heilpädagogischen Gruppe ist die Überprüfung der Notwendigkeit nach § 9 SGB XII. Es muss deutlich werden, dass das Kind eine umfassende Betreuung in allen Lebens- und Lernbereichen benötigt. Unsere Kindertagesstätte stellt eine Maßnahme der Eingliederungshilfe dar. Auch Anträge für heilpädagogische Plätze werden über



das örtliche Jugendamt gestellt und von dort an das Landesjugendamt weitergeleitet. Dort wird entschieden, ob dem Kind die genannte Eingliederungshilfe gewährt wird. Selbstverständlich unterstützen wir die Familien gerne bei der Antragsstellung.

2.2 Die Lebenshilfe als Träger der Kita

Die Lebenshilfe ist parteipolitisch, weltanschaulich und religiös unabhängig. Sie lässt sich leiten von demokratischen Regeln der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung sowie der Durchschaubarkeit für die Öffentlichkeit.“ [aus dem Grundsatzprogramm der Lebenshilfe]

Der Verein fördert Menschen mit geistiger Behinderung, von geistiger Behinderung bedrohte Menschen und Menschen mit Entwicklungsverzögerungen. Die Lebenshilfe geht von der grundlegenden Gleichheit aller Menschen aus. Ziel ist eine Gesellschaft, in der Menschen ohne Angst verschieden sein können. Der Gedanke der Hilfe zur Selbsthilfe ist hierbei prägender Grundsatz.

„Dieser Grundsatz beruht auf der Erkenntnis, dass staatliche Maßnahmen zwar notwendig seien, allein aber nie ausreichen, die Lebenssituation von hilfsbedürftigen Minderheiten in einer Gesellschaft wirkungsvoll zu verbessern.“ [aus: Grundsatzprogramm der Lebenshilfe]

Gerade deshalb ist die Mitarbeit der Eltern das tragende Element der Lebenshilfe. Sie bietet Gewähr, dass der Gedanke der Selbsthilfe in der Lebenshilfe erhalten bleibt. Wir halten es für einen sinnvollen Schritt, dass sich die Lebenshilfe, die eher bekannt ist für ihre Arbeit im Dienst der Menschen mit Handicaps, öffnet für die integrative Arbeit. So wird es möglich, dass alle Kinder profitieren können von unserer jahrelangen Erfahrung, den vielfältigen professionellen Kompetenzen unserer Mitarbeiter*innen, verbunden mit einem angemessenen Personalschlüssel in kleinen Gruppen (10 Kinder in unserer U3-Gruppe, 14 bis 15 Kinder in einer integrativen Gruppe, acht bis neun Kinder in einer heilpädagogischen Gruppe).

2.3 Inklusion

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte und Chancen haben, unabhängig von ihrer Nationalität und ihrem Glauben (Kibiz § 7).

Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Kinder mit und ohne Behinderung sollten die gleichen Möglichkeiten auf Bildung bekommen (siehe auch Leitbild unserer Einrichtung im Anhang).



Die Kinder lernen bei uns in der Gemeinschaft

- miteinander und voneinander
- Spaß zu haben
- zu spielen
- Neues kennen zu lernen
- schwierige Situationen gemeinsam zu bewältigen.

Unser Bestreben ist die Förderung jedes Kindes nach größtmöglicher Selbstständigkeit und Kompetenz.

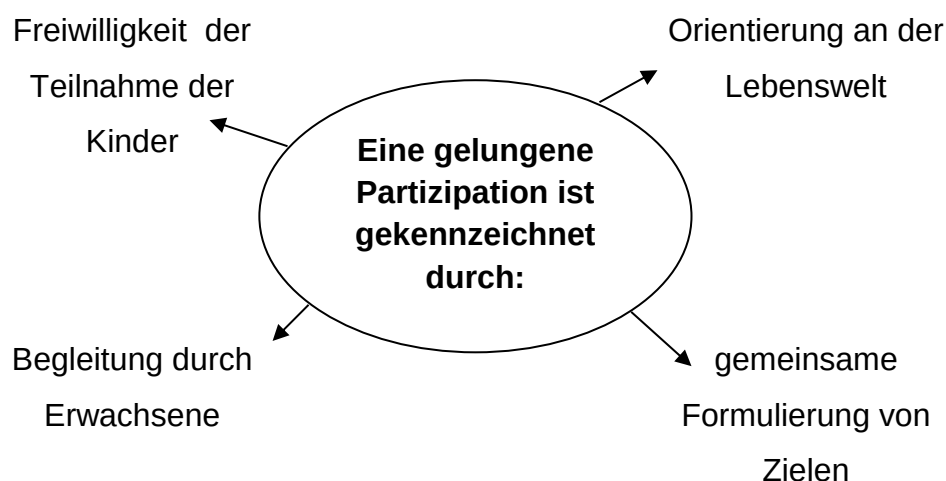
2.3.1 Gleichheitsprinzip aller Menschen

Jeder einzelne Mensch soll mit seinen Besonderheiten wahrgenommen und so angenommen werden, wie er ist. Die persönlichen Bedürfnisse, Wünsche und Grenzen werden berücksichtigt. Der Umgang mit den Kindern soll nicht geprägt sein von einer Defizitorientierung, sondern ausgehen von den Stärken und Fähigkeiten der Kinder. Diese bilden den Ausgangspunkt der Förderung und Unterstützung jedes einzelnen Kindes.

2.3.2 Partizipation

„Die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags in der Kita ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit.

Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.



Für unseren Kindergartenalltag bedeutet dies, die Kinder in für sie überschaubare Bereiche einzubeziehen und sie in kindgerechter, individueller Form mitbestimmen zu lassen. Die Kinder dürfen in einfachen alltäglichen, dialogischen Gesprächssituationen mitbestimmen. Wir bieten den Kindern regelmäßige Gesprächskreise an, in denen sie auch das „Nein-Sagen-Dürfen“ erlernen können. In gemeinsame Planungen, die sowohl die eigene Person als auch die Gemeinschaft betreffen, werden die Kinder mit einbezogen.

Die Partizipation wird umgesetzt durch:

- Besprechung des Tagesablaufes im Morgenkreis, zum Beispiel der Besuch einer anderen Gruppe, Übernahme von Aufgaben
- Kinderkonferenzen, bei denen zum Beispiel Konflikte gelöst, Gefühle geäußert oder Regeln besprochen werden
- gemeinsame Gestaltung von Rahmenthemen
- Gestaltung des Gruppenraumes
- Auswahl bei den Mahlzeiten

2.3.3 Kinderrechte

Kinder sind aufgrund ihrer Erziehungsbedürftigkeit in der Regel nicht in der Lage, sich ihre Rechte eigenständig zu erkämpfen.

Damit die Rechte der Kinder in unserer kombinierten Tageseinrichtung wirksam umgesetzt werden können, braucht es Zeit und Geduld. Das Team begleitet die Kinder in einem Prozess auf ihrem Weg. Hierbei legen wir unsere Schwerpunkte auf folgende Kinderrechte:

- Recht auf Beteiligung (Artikel 12) (siehe hierzu auch 2.3.2 Partizipation)
- Recht auf Schutz vor Gewalt (Artikel 19)

In § 1631 des BGB wird das Recht auf gewaltfreie Erziehung in folgender Weise formuliert: „Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafung,



seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“

Unser Bestreben ist es, die Kinder so gut es geht zu unterstützen, sich zu einer gestärkten, wertschätzenden Persönlichkeit zu entwickeln. Wichtig ist hierbei die Zusammenarbeit aller Beteiligten, um den

Kindern ein sicheres Umfeld zu ermöglichen.

- Recht auf Gesundheit (Artikel 24)

Kinder benötigen für ihr körperliches und geistiges Wachstum eine ausgewogene Ernährung. Eine solche vielseitige Ernährung steigert nicht nur das Wohlbefinden, sondern auch ihre Konzentrationsfähigkeit. Gemeinsame Mahlzeiten geben Kindern ein positives Gemeinschaftsgefühl und fördern die Kommunikation untereinander (siehe auch 5.3 Ernährung).

- Recht auf Ruhe, Spiel und Bewegung (Artikel 31)

Spielen ist ein natürliches Grundbedürfnis und wichtig für die gesunde körperliche und seelische Entwicklung von Kindern. Ausreichende Bewegung ist ein Bestandteil für das kindliche Wohlbefinden (siehe auch 3.1 Bewegung).

Wir achten auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder, um ihnen Ruhephasen und Rückzugsmöglichkeiten anzubieten.

3. Ziele unser pädagogischen Arbeit

Eine ganzheitliche Entwicklungsförderung für alle unsere Kinder ist uns wichtig.

Kinder zu verstehen bedeutet, sie angemessen wahrzunehmen. Unser Ziel ist es, den Kindern vielfältige Anregungen anzubieten, ohne sie zu überfordern. Hierbei sehen wir unsere Rolle als kompetente Entwicklungsbegleiter*innen, die jedes Kind in seiner Individualität im Blick haben. Im Vordergrund steht die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes mit all seinen vielfältigen und unterschiedlichen Möglichkeiten.



Das kindliche Spiel, in dem auch der Forscherdrang des – auch bereits ganz kleinen – Kindes zum Ausdruck kommt, muss als Motor der kindlichen Entwicklung betrachtet werden. Daher ist es uns ganz besonders wichtig, das Kind in seinem Spiel wahrzunehmen und zu unterstützen. Durch gezielte

Beobachtungen des Kindes in seinem Spiel und seinem gesamten Verhalten wird es uns möglich, herauszufinden, was das Kind aktuell an Unterstützung braucht. So können wir, gemäß unserem ganzheitlich kindzentrierten Ansatz, jedem Kind die Entwicklungsanreize anbieten, die es aktuell benötigt.

Unser übergeordnetes Ziel ist die Eingliederung der Kinder in die Gesellschaft (siehe auch 2.3 Inklusion). Das heißt, die Kinder sollen befähigt werden, soweit es ihren Möglichkeiten entspricht, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dazu sollen sie so selbständig, mobil und kommunikationsfähig wie möglich werden.

Damit sie ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen können, ist es auch nötig, gegenseitige Vorurteile und Berührungsängste innerhalb der Gesellschaft abzubauen. Der integrativen Arbeit kommt hier eine wichtige Stellung zu. Trotzdem ist es uns auch wichtig, unsere besonderen individuellen Angebote für unsere besonderen Kinder zu erhalten, da sie diese dringend für ihre Weiterentwicklung benötigen. Diese Qualität gilt es zu erhalten und weiterzuentwickeln, damit alle Kinder davon profitieren können.

Wir orientieren uns an dem Bildungsauftrag NRW, der folgende Bildungsbereiche vorsieht:



In unserer täglichen Arbeit gehen wir auf alle Bildungsbereiche ein, heben in der Konzeption allerdings folgende Bildungsbereiche hervor.

3.1 Bewegung

Der Bewegung und Bewegungsfähigkeit kommen in der kindlichen Entwicklung eine besondere Bedeutung zu. Kinder wollen sich bewegen und haben in der heutigen Zeit oftmals nur noch eingeschränkte Möglichkeiten zur Entfaltung ihres Bewegungsdranges. Das ist als sehr problematisch zu betrachten, da die Bewegung nicht nur Motor der körperlichen und geistigen Entwicklung, sondern auch grundlegend für Wohlbefinden, Wahrnehmung und die Entwicklung der Sprache ist. Wahrnehmen, Bewegen und Sprechen sind in der Entwicklung untrennbar miteinander verbunden.

Folgende Angebote gibt es zur Umsetzung unserer Bewegungsförderung:

- Verschiedene Spielangebote (Fahrzeuge, Trampolin springen, Bewegungsbaustellen...)
- Jährliches Angebot eines Bewegungsprojektes nach Pikler und Hengstenberg
- Regelmäßiges Nutzen der Turnhalle von den einzelnen Gruppen



Die Förderung der Wahrnehmung als Teil der Bewegungsförderung spricht alle Sinnessysteme an. Eine gelungene Wahrnehmung ist deshalb so wichtig, weil eine angemessene Reizverarbeitung die Grundlage jeglicher Entwicklung darstellt. Wahrnehmung findet überall statt: Wir sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen, probieren unser Gleichgewicht aus, nehmen Berührungen wahr. Daher gibt es viele Überschneidungen, wenn wir den Kindern Angebote zur Wahrnehmung bieten.

Beispiele zur Umsetzung unserer Wahrnehmungsförderung:

- Bällebad und Bohnenwanne
- Matschangebote mit verschiedenen Materialien wie: Rasierschaum, Wasser, Sand, Erde, etc.
- Vielfältige Schaukelmöglichkeiten (u.a. mit Materialien der Firma Ullewaeh)

3.2 Sprache und Kommunikationsfähigkeit

Alle Kinder sollen fähig sein, mit anderen Personen in Kontakt zu treten, Bedürfnisse zu zeigen und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen. Die Unterstützung der

Sprachentwicklung ist von grundlegender Bedeutung für alle Kinder. Wir unterstützen die Kinder durch:

- Bereitstellung von Spielmitteln mit kommunikativen Anreizen (Kaufladen, Puppenspiel, Rollenspiel...)
- alltägliche Spielbegleitung durch Fingerspiele und Lieder
- individuelle Sprachangebote, zum Beispiel durch Bilderbuchbetrachtung
- Nutzung von gemeinsamen Aktivitäten, um mit Freude miteinander zu kommunizieren und das Zuhören zu üben

Von Kommunikation ganz oder teilweise abgeschnitten zu sein, nicht seine Wünsche und Gedanken mitteilen zu können, bedeutet Isolation und Einsamkeit. Daher ist uns die Verbesserung der Kommunikation aller Kinder ein sehr wichtiges Anliegen. Kommunikation bedeutet, miteinander in Kontakt zu treten und soziale Beziehungen aufzubauen. Die Unterstützte Kommunikation ermöglicht Kindern, die sich (noch) nicht oder nur kaum verständlich ausdrücken können, die Sprache zu erwerben und in den kommunikativen Austausch mit anderen zu treten.

Auch zur Unterstützung oder „Einleitung“ des normalen Spracherwerbs sind die Methoden der Unterstützten Kommunikation geeignet. Das lässt sich besonders gut



am Beispiel unserer Kinder unter drei Jahren zeigen: Ein Kind, das mit einem knappen Jahr zu uns kommt, hat einerseits zwar noch kein großes Repertoire an Kommunikationsmöglichkeiten, andererseits hat es aber bereits ein großes Mitteilungsbedürfnis. Diesem begegnen wir zum

Beispiel mit Gebärden, die wir aus der deutschen Gebärdensprache ableiten (LUG) und die helfen, erste Grundbedürfnisse auszudrücken. Die Unterstützte Kommunikation (UK) entspricht unserem ganzheitlich kindzentrierten Ansatz. Im Alltag benutzen wir verbindlich für alle Kinder folgende Kommunikationsformen:

- „Ich-Buch“ mit den Fotos aus der Familie und dem Alltag im Kindergarten
- Tagespläne – sie machen den Tagesablauf durch Fotos und Symbole deutlich. Sie werden täglich mit den Kindern zusammen „erarbeitet“
- Lautsprachunterstützende Gebärden (LUG)
- Individuelles Reagieren auf die Äußerungen des Kindes (dem Entwicklungsstand entsprechend)
- Angebote an nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten (Mimik, Gestik...)

Zusätzlich bieten wir folgende alternative Medien an:

- Kommunikationstagebücher
- Tischsets mit Fotos und/oder Symbolen, die dem Kind durch Zeigen ermöglichen, seine Essenswünsche mitzuteilen
- Ringordner mit Symbolen (Metacom-Symbole)
- Kennzeichnung der Räume mit Metacom-Symbolen zur Erleichterung der Orientierung im Kindergarten
- Verschiedene Symbolkarten, um das Auswählen von Spielen, Spielmaterialien und Liedern zu ermöglichen
- Elektronische Hilfsmittel unterschiedlichster Art, wenn Kinder noch nicht sprechen können, bis hin zur „Talkerversorgung“ (Sprachcomputer)
- Herstellung individueller Medien, zum Beispiel Oberflächen von „Talkern“, Versymbolisieren von Liedtexten und Geschichten

3.3 Musisch-ästhetische Bildung

Um den musisch-ästhetischen Bildungsbereich aufzugreifen, schaffen wir den Kindern Freiräume und Anregungen zum Ausleben ihrer kreativen und schöpferischen Fähigkeiten. Die Freiräume und Anregungen bestehen aus:

- Unterschiedlichen Materialien zum Malen, Matschen und Kneten
- Gestaltungsarbeit mit dem gesamten Körper
- Singen von Reimen und Liedern (einmal wöchentlich stattfindendes Singen aller Kinder und Mitarbeiter)



- Tanzspiele
- Verfügbare einfache Instrumente (projektbezogen auch selbst hergestellt)

3.4 Selbständigkeit

Selbständigkeit bedeutet, soweit wie möglich ohne fremde Hilfe die Anforderungen und eigenen Bedürfnisse des Alltags zu bewältigen. Für einige Kinder bedeutet die Bewältigung alltäglicher Verrichtungen oft eine große Herausforderung. Hier ist die einfühlsame Begleitung, Anleitung und Unterstützung durch Eltern und Betreuer*innen nötig. Die Sexualität gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen und ist ein zentraler Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung, in der Körper, Geist und Seele untrennbar zusammen gehören. Sie beginnt mit der Geburt als Teil der individuellen Persönlichkeitsentwicklung. Eine wirksame Sexualerziehung ist bereits weit vor der Pubertät nötig. Sie dient auch dem vorbeugenden Schutz der Kinder, die lernen sollen, dass nur sie allein über ihren Körper bestimmen dürfen.

Deshalb ist für uns folgendes wichtig:

- respektvoller und behutsamer Umgang in Pflegesituationen
- Schaffung von Freiräumen, in denen Kinder lernen können, eigene Gefühle wahrzunehmen und zu benennen
- Vermittlung eines positiven Körpergefühls
- Unterstützung der Kinder darin, den selbstbestimmten Umgang mit Nähe und Distanz zu erlernen und zu üben
- Fragen der Kinder, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, aufzugreifen und zu beantworten

Alle Kinder sind bestrebt, alltägliche Herausforderungen allein und ohne fremde Hilfe zu lösen. Wir unterstützen die Kinder in diesem Bestreben durch viele lebenspraktische Angebote wie:

- Toilettengang, Hygieneerziehung (Hände waschen, Zähne putzen...)
- Essen und Trinken
- Üben von An- und Ausziehen

- Übernahme kleiner hauswirtschaftlicher Tätigkeiten, wie zum Beispiel Tisch decken, das Mittagessen holen (das können auch schon unsere ganz Kleinen!)
- Koch- und Backaktionen planen und durchführen
- Teilnahme am Straßenverkehr, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel
- Ausflüge (Einkauf, Spaziergang,..)
- „Verwaltung“ der eigenen Postfächer
- Förderung der Mobilität (beispielsweise Training im Umgang mit Hilfsmitteln bei Kindern mit körperlicher Einschränkung)



3.5 Soziale Bildung

Die Kinder können ihr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein nur entwickeln, wenn sie ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Sie müssen sich also erst selbst akzeptieren, bevor sie in die Interaktion mit anderen Kindern treten.

Hier unterstützen wir die Kinder durch:

- Bereitstellen von Freiraum für die eigene Entwicklung
- Bestätigung und Lob
- Motivation zum Durchhalten
- Mut geben
- Ehrgeiz und Neugier wecken
- Protest der Kinder annehmen
- Ein sicheres Umfeld
- Erfolgserlebnisse

Sozialfähigkeit bedeutet, sich sicher in einer Gruppe bewegen zu können, Bedürfnisse und Grenzen anderer zu erkennen und zu akzeptieren. Die ersten Erfahrungen von Kindern mit einer Gruppe machen sie in der Familie. Mit dem Besuch der Kindertagesstätte erleben die Kinder ein neues Gruppengefüge, mit dem sie sich arrangieren müssen. Wir möchten den Kindern die Gelegenheit geben, sich selbst

innerhalb einer überschaubaren Gemeinschaft zu erleben und zu erproben. In der Gruppe lernen sie unter anderem:

- Regeln und Ordnungen zu akzeptieren
- abwarten zu können
- andere wahrzunehmen
- Hilfsbereitschaft zu entwickeln und anzunehmen
- Rücksicht zu nehmen und zu erleben

Die Entwicklung dieser Fähigkeiten unterstützen wir durch:

- einen wiederkehrenden gemeinsamen Tagesablauf/Tagesplan
- Positive Bindungserfahrung
- Begleitung im angeleiteten und freien Spiel
- Gruppenaktivitäten und Ausflüge
- Beachten einfacher, transparenter Regeln
- Klare Grenzsetzung
- gruppenübergreifende Projekte
- gruppenübergreifende Besuchstage
- Individuelle und gruppenbezogene Bedürfniswahrnehmung

3.6 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Durch die Gegebenheiten unserer Kindertagesstätte ist es möglich, dass die Kinder vielfältige Naturerlebnisse sammeln. Wir setzen auf die Selbstbildungsprozesse der Kinder, die sich die Natur mit allen Sinnen aneignen. Sie erforschen dabei selbstständig und erlangen dadurch beispielsweise Wissen über das Wetter, Tiere oder Pflanzen.

Wir finden es wichtig, dass die Kinder bei jedem Wetter die Möglichkeit haben, sich draußen zu bewegen. Die Kinder nutzen täglich unser Außengelände zum Toben, Rutschen, Klettern, zum Spielen im Sand und zur Bewegung mit Fahrzeugen. Zu unserem Kindergartengelände gehört ein kleines eingezäuntes Waldstück. Hier können sich die Kinder natürlich bewegen, kleine Hindernisse überwinden, über Wurzeln und Baumstümpfe klettern, im Waldhäuschen spielen oder Blättersuppen

kochen. Seit Juni 2013 verfügt unsere Kita über ein weiteres Außengelände mit vielen Spielmöglichkeiten. Das gesamte Außengelände ist barrierefrei gestaltet.

Unsere Lage am Wald erweitert unsere Möglichkeiten, die Kinder den Lebensraum Wald ohne großen Aufwand spielerisch erkunden zu lassen und die Natur mit ihren Jahreszeiten zu erleben. Sie erleben auch, wie wichtig es ist, die Natur zu schützen, und können so auch an den Umweltschutz herangeführt werden. So nehmen sie zum Beispiel auch an Säuberungsaktionen des Waldes teil. Besonders beliebt bei unseren Kindern sind unsere „Waldtage“.



Zusätzlich zu spontanen Ausflügen bieten unsere Motopäd*innen regelmäßig die Teilnahme an kleinen Gruppen an, die, mit Proviant versorgt, für einige Stunden im Wald unterwegs sind und sich hier ausgiebig austoben, Naturmaterialien mit allen Sinnen erfahren und unterschiedlichste Bewegungserfahrungen sammeln können.

3.7 Körper, Gesundheit und Ernährung

Gesundheitsförderung ist ein Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrages. Neben der gesunden Ernährung, der Bewegung und der Fähigkeit mit Stress umzugehen sind diese wesentliche Bausteine einer gesunden kindlichen Entwicklung. Hierzu gehören für uns:

- Zahnfreundliche Ernährung (siehe auch 5.3 Ernährung)
- Berücksichtigung der Handlungsleitlinien des Präventionsprogramms „Kita mit Biss“ zur Förderung der Mundgesundheit
- Sonnenschutz der Kinder nach dem Konzept des SunPass
- Resilienzförderung (psychische Widerstandsfähigkeit)
- Partizipation (2.3.3 Partizipation)
- Selbstbewusstsein
- Frühkindliche Sexualerziehung

Die Gesundheitsförderung richtet sich an alle: Kinder, Eltern und Beschäftigte

4. Wohlfühlen in der Kita

4.1 Wohlfühlen der Kinder

Ein freundliches und angenehmes Klima, in dem das Kind sich aufgehoben fühlt, ist uns sehr wichtig. Nur so können Lernanreize spielerisch angenommen und umgesetzt werden.

Dies möchten wir erreichen durch:

- soziale und emotionale Zuwendung
- Annahme des Kindes
- Akzeptanz der anderen Kinder
- Vertrauen/Gemeinschaft
- gemeinsamen Spaß
- Begeisterungsfähigkeit
- Das Zulassen eigener Gefühle
- Selbsterfahrung
- Die Möglichkeit, Bedürfnisse äußern dürfen
- offenes Aufeinander Zugehen ohne Vorurteile
- gegenseitige Rücksichtnahme
- Offenheit für die Entwicklung der Kinder
- Geeignete Atmosphäre durch entsprechende räumliche Ausgestaltung
- Haltgeben durch feste Rituale zur Orientierung des Kindes

4.1.1 Eingewöhnung der Kinder

Bevor ein Kind zu uns kommt, werden Besuchstage vereinbart. Um den Kindern einen guten Start in die Kita zu ermöglichen, ist uns eine behutsame Eingewöhnung wichtig. Dies bedeutet, dass die Kinder zunächst stundenweise in Begleitung kommen. Die weitere Eingewöhnung erfolgt nicht nach einem „starren System“, sondern in Absprache mit den Eltern nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder.



Für die Kinder in der U3-Gruppe orientieren wir uns bei der Eingewöhnung an dem „Berliner Modell“, um den Kleinsten einen sanften Übergang in den Kita-Alltag zu ermöglichen. Hierbei sind uns die individuellen Bedürfnisse der Kinder besonders wichtig.

4.2 Wohlfühlen der Mitarbeiter

Ein angenehmes Betriebsklima, in dem die Mitarbeiter*innen gerne miteinander umgehen und sich gegenseitig anregen können, schafft eine gute Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten.

Die Grundlagen hierzu möchten wir schaffen durch:

- Offenheit
- Vertrauen
- gegenseitige Akzeptanz
- Gestaltungsfreiheit
- Stärkung der Kommunikationsfähigkeit im Team
- Kooperationsfähigkeit/Zusammenarbeit
- Ergänzung und Austausch von Fähigkeiten

Angebote:

- regelmäßige wöchentliche Teamsitzungen
- Fortbildungen
- Pädagogische Fachtage, die intern (teambezogen) stattfinden
- regelmäßige MA-Gespräche
- Supervision
- Feiern/gemeinsame Essen

4.3 Wohlfühlen der Familien/Erziehungspartnerschaft

Wir möchten für ein Klima sorgen, in dem sich die Familien bei uns an- und ernstgenommen fühlen.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist uns sehr wichtig. Die transparente Darstellung unserer pädagogischen Arbeit betrachten wir als wesentliche Voraussetzung dafür. Der regelmäßige Austausch, auch mit dem gewählten Elternrat, legt den Grundstein für ein partnerschaftliches Miteinander und –

damit verbunden – für eine gelungene Kommunikation. So möchten wir auch dazu beitragen, eventuelle Ängste von Familien, bezogen auf Kinder mit und ohne Förderbedarf, abzubauen und für gegenseitiges Verständnis zu werben.

Wir bieten den Familien folgendes an:

- Anamnesegespräche (Aufnahmegespräche)
- regelmäßige Einzelgespräche zum Entwicklungsstand des Kindes
- Hospitationsangebote in der Gruppe oder in der Einzelbetreuung
- regelmäßige Elternnachmittage
- Kennenlernen und Austausch der Eltern untereinander
- Bereitstellung von Räumlichkeiten für Elterntreffs, Elterncafé etc.
- Schulvorbereitung durch Beratungsgespräche und Informationsabende

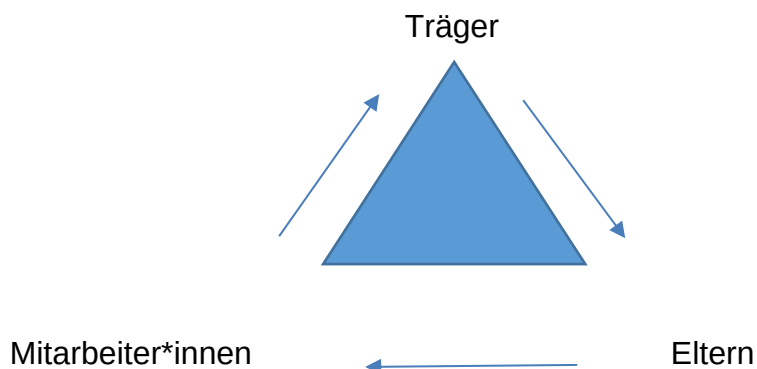
4.3.1 Elternrat

Der Elternrat setzt sich aus den jährlich gewählten Elternvertreter*innen der Gruppen zusammen. Der Elternrat ist die Interessenvertretung der Eltern und Ansprechpartner für Eltern und Kita-Leitung. Der Elternrat erbringt ausschließlich einrichtungsunterstützende Leistungen.

4.3.2 Kitarat

Der Kitarat tagt jährlich zwei bis drei Mal und setzt sich zusammen aus

- Trägervertreter*innen (Vorstandsmitgliedern der FLiWi gGmbH, Bereichsleitung)
- Mitarbeiter*innen der Kita (Kita-Leitung und Erzieher/innen)
- Gewähltem Elternrat und Stellvertreter*innen



Aufgaben:

- Beratende Funktion
- Interessen verschiedener Gruppierungen im Sinne der Kinder im Einklang zu bringen
- Reflexionen und ggf. Diskussionen einzelner Themenbereiche
- Gemeinsame Absprachen, wie Feste, Organisation, Termine, etc.

5. Besondere Angebote

5.1 Bewegungsangebote drinnen und draußen

Auf den wichtigen Entwicklungszusammenhang von Wahrnehmung, Bewegung und Sprache haben wir bereits hingewiesen. Wir kommen dem Bewegungsbedürfnis der



Kinder in vielfältiger Hinsicht entgegen. Unsere geräumige Turnhalle mit dem großen Trampolin bietet vielfältige Möglichkeiten für die Kinder, sich ausprobieren zu können. Die Angebote finden für einzelne Kinder, für kleine und große Gruppen statt. Neben den Mitarbeiter*innen der Gruppen bieten auch unsere Motopäd*innen

den Kindern zahlreiche Möglichkeiten an, wichtige Entwicklungserfahrungen zu sammeln.

Es steht uns ein großflächiges und vielseitiges Außengelände mit Wald zur Verfügung. Die naturnahe Lage unserer Kita ermöglicht es den Kindern, ihre Umwelt spielerisch und selbstverständlich zu erkunden und zu erfahren (siehe auch 3.6 Naturwissenschaftlich – technische Bildung).

Die Kleinkindergruppe verfügt über ein kleines separates Außengelände mit Sandkasten, Nestschaukel und Spielhäuschen.

Über den grundlegenden Zusammenhang von Wahrnehmung, Sprache und Bewegung haben wir bereits gesprochen. Im Wald ist Raum für ganzheitliche Entwicklung, Spaß und Spiel. Lieder und Reime begleiten den Ausflug und unterstützen die kommunikative Entwicklung.

5.2 Unterstützte Kommunikation (UK)

Kommunikation umfasst viel mehr als nur das gesprochene Wort. Es bedeutet, miteinander in Kontakt zu treten und somit am sozialen Leben teilzunehmen. Von Kommunikation ganz oder teilweise abgeschnitten zu sein, nicht seine Gedanken und Wünsche mitteilen zu können, bedeutet zwangsläufig Isolation und häufig Einsamkeit. Daher



ist uns die Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten aller Kinder ein sehr wichtiges Anliegen. Mit den Mitteln der Unterstützten Kommunikation versuchen wir Kindern, die sich nicht, noch nicht oder nur kaum verständlich ausdrücken können, Möglichkeiten zum Spracherwerb und zum kommunikativen Austausch zu eröffnen (siehe auch 3.2 Sprache und Kommunikation).

5.3 Ernährung

Die Entwicklung der Kinder ganzheitlich zu begleiten ist uns ein großes Anliegen. Dazu gehört auch, dass wir verantwortungsbewusst mit der Ernährung der uns anvertrauten Kinder umgehen, denn eine ausgewogene gesunde Ernährung legt den Grundstein für eine optimale Entwicklung.

Das Frischkostsystem bietet eine ideale Voraussetzung für eine hohe ernährungsphysiologische und geschmackliche Qualität des Essens und erleichtert die Ernährungserziehung. Bei uns wird täglich frisch gekocht, mit viel frischem Bio-Gemüse und Getreide. Unser Getreide mahlen wir häufig selber, damit es so frisch wie möglich auf den Tisch kommt. Zum Süßen verwenden wir Früchte oder Honig, auf Industriezucker verzichten wir größtenteils. Fleisch und Fisch gibt es in der Regel jeweils einmal pro Woche. Zu unserem abwechslungsreichen Frühstück gehören u.a. Vollwertbrot, ein frisches Gemüseangebot zum Knabbern und vegetarische Brotaufstriche. Am Nachmittag stellen wir täglich ein kleines Obstangebot bereit.



Bei unseren Kleinsten achten wir in besonderem Maße auf Verträglichkeit und auf eine altersentsprechende Ernährung. Das kann auch bedeuten, dass zu manchen Mittagsmahlzeiten für die Kleinen extra gekocht wird. Ist den Eltern ein besonderes

Ernährungsangebot wichtig, so berücksichtigen wir das natürlich. Dies gilt selbstverständlich auch bei Nahrungsunverträglichkeiten, Allergien usw. Es ist uns wichtig, unser Angebot für die Eltern so transparent wie möglich zu gestalten und darüber hinaus auch Anregungen für das familiäre Essensangebot zu geben.

Wichtig ist uns auch eine angenehme familiäre Atmosphäre bei den gemeinsamen Mahlzeiten. Sie ist eine ideale Grundlage für Austausch und Kommunikation. Daran können sich alle Kinder, je nach Entwicklungsstand, beteiligen. Kinder, die noch Unterstützung bei der Kommunikation benötigen, profitieren gerade auch bei den Mahlzeiten von unseren vielfältigen Möglichkeiten der Unterstützten Kommunikation.

5.4 Therapeutische Angebote

Unseren Kindern mit besonderem Förderbedarf bieten wir zusätzliche Unterstützung durch unterschiedliche Therapiemöglichkeiten. Interne und externe Therapeut*innen bieten Förderung auf der Grundlage der Berücksichtigung der Ressourcen (Fähigkeiten und Stärken) der Kinder an. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller am Förderprozess des Kindes Beteiligten dient der bestmöglichen Entwicklung des Kindes.

Intern:

Motopädie: Durch unsere Motopäd*innen erfahren die Kinder Unterstützung im Bereich der Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung. Die Motopäd*innen sind auch beratend in den Gruppen tätig.

Die Unterstützung und Begleitung durch die Motopäd*innen ist eingebettet in ein ganzheitliches Erleben aller Sinnesbereiche, in dem Spiel und Spaß wichtige Motivationshelfer sind. Die internen Therapeut*innen arbeiten in engem Austausch miteinander. Ihre Angebote finden für einzelne Kinder und auch für Kleingruppen statt.

Extern:

Sprachförderung/Logopädie: Die Entwicklung der sprachlichen (und vorsprachlichen) Fähigkeiten der Kinder wird unterstützt durch eine Fachkraft für Sprachförderung. Sie arbeitet in engem Austausch mit unserer externen Logopädin, die an zwei Tagen in der Woche bei uns tätig ist. Die Logopädie wird über ein Rezept abgerechnet.

Auch in der Logopädie geht es nicht um ein Training einzelner Fähigkeiten, sondern um eine ganzheitliche Förderung. Das Zusammenspiel von Atmung, Stimme,

Bewegung und Wahrnehmung wird als Grundlage der kommunikativen Entwicklung gesehen. Hier werden alle Sinne angesprochen, um Sprache erlebbar zu machen.

Physiotherapie: Krankengymnastik wird durchgeführt, damit jedes Kind seine maximale motorische Handlungsfähigkeit individuell erreichen kann. Die Physiotherapeut*innen aus einer niedergelassenen Praxis besuchen an zwei Tagen in der Woche unseren Kindergarten, um die vom Arzt verordnete Krankengymnastik durchzuführen (nach Vojta und Bobath). Sie sind ebenfalls beratend für die Mitarbeiter*innen sowie für die Eltern tätig. Den Eltern wird empfohlen, einmal im Monat an der Therapie teilzunehmen, um das Kind optimal in seiner Entwicklung zu unterstützen.



Wenn die Eltern es wünschen, unterstützen die Physiotherapeut*innen zusammen mit den Mitarbeiter*innen des Kindergartens die Anpassung von Hilfsmitteln (zum Beispiel Rollstuhl, Einlagen, Orthesen) durch Sanitätshäuser.

Je nach Hilfebedarf des einzelnen Kindes besuchen weitere externe Therapeut*innen unsere Kindertagesstätte. Das sind vor allem Therapeut*innen aus dem Bereich der Sehfrühförderung und Hörfrühförderung.

Autismustherapie kann über unsere Frühförderstelle angeboten werden, wenn eine entsprechende Diagnostik vorliegt.

5.5 Snoezelen

Das Wort „Snoezelen“ kommt ursprünglich aus dem Niederländischen und setzt sich zusammen aus „snuffelen“, das bedeutet schnüffeln, schnuppern, und „doezelen“, das bedeutet dösen, schlummern. Hier kann man sich bereits vorstellen, dass das Angebot „Snoezelen“ etwas mit Entspannung zu tun hat. Das Besondere an dieser Art der Entspannung ist, dass einzelne Sinne intensiv angesprochen und wahrgenommen werden. Es werden Reize ganz bewusst gesetzt, um sie in der Tiefe zu erleben. So kann zum Beispiel Musik erlebt werden, während die Kinder



ganz ruhig und entspannt liegen. Gedämpftes Licht und eine angenehme Atmosphäre verstärken den Sinneseindruck.

Riechen, schmecken, fühlen, sich massieren lassen tragen zur Entspannung der Kinder bei. Sie können sich einfach, ohne ein bestimmtes Ziel oder einen Zwang, ihren Gefühlen und Wahrnehmungen hingeben. Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass sich auch sehr unruhige Kinder in unserem eigenen Snoezelraum entspannen können.

5.6 Aktivitäten für die Schulanfänger/Übergang Kita – Schule

Der Übergang von der Kita in die Schule hat für die Kinder eine besondere Bedeutung. Sie lösen sich vom Bekannten und bereiten sich auf Neues vor. Damit der Übergang möglichst reibungslos gelingt, kooperieren Erzieher*innen, Lehrkräfte und Eltern möglichst frühzeitig und vertrauensvoll miteinander. Nur so können die Vielfalt der Kinder und ihrer Familienwelten berücksichtigt werden und gleiche und bestmögliche Bildungschancen gewährleistet werden.

Die ganzheitliche Entwicklungsbegleitung der Kinder durch ihre gesamte Kindergartenzeit legt den Grundstein dafür, dass sie die Basiskompetenzen, die sie für die Schule brauchen, erwerben. Der Prozess des Übergangs betrifft nicht nur den Tag der Einschulung, sondern die gesamte Kindergartenzeit.

5.6.1 Vorbereitung der Kinder

Die individuelle Entwicklungsbegleitung hat die Förderung der grob- und feinmotorischen, sprachlichen, seelischen, musischen, sensorischen und sozialen Fähigkeiten zum Ziel. Schulfähig werden die Kinder, wie schon beschrieben, durch einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess während der gesamten Kitazeit. Das Erlernen der Kulturtechniken ist für Kinder, die zum Beispiel eine Neigung zur Entwicklung einer Lese-Rechtschreib-Schwäche haben, erschwert. Dieser Neigung lässt sich durch ein gezieltes Training entgegenwirken. Daher testen wir die Kinder mit dem „Bielefelder Screening“. Ist das Testergebnis auffällig, nehmen die Kinder an einem täglich zehnminütigen Förderprogramm teil, das „Hören, Lauschen, Lernen“ (HLL) heißt. Wir sorgen grundsätzlich für eine sprachanregende Umgebung der Kinder. Die Förderung des Sprechens und Verstehens und der Spaß an Kommunikation durchziehen unseren Alltag und sind somit ein fester Baustein unserer ganzheitlichen Förderung.

Zur Unterstützung der alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung nutzen wir den BaSiK-Dokumentationsbogen von Renate Zimmer. Dieser sieht eine alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung vor und erleichtert die Dokumentation im Bereich der Sprache. Außerdem führen wir, wenn nötig und nach Absprache mit den Eltern, verschiedene Entwicklungstest durch. Zusätzlich bieten wir unseren „Schulkindern“ gruppenübergreifende Projekte an, um sie – vor allem auch emotional – auf die Schule vorzubereiten. Gemeinsam werden unterschiedliche Themen bearbeitet, erlebt und besprochen. Es werden Ausflüge gemacht und in einer Schulmappe Bilder und Ergebnisse gesammelt. Das Projekt endet beispielsweise mit einer Aufführung oder einem Ausflug mit anschließender Kindergartenübernachtung.



5.6.2 Angebote für die Eltern

Der Wechsel in die Schule ist nicht nur für die Kinder ein bedeutsamer Lebensabschnitt, sondern stellt auch die Eltern vor besondere Herausforderungen. Zur Unterstützung bieten wir den Familien folgende Angebote an:

- Elterngespräche (mit Blick auf die Entwicklung des Kindes, um eine passende Schule zu finden)
- Weitergabe der Bildungsdokumentation
- Weitergabe von Informationen zu einzelnen Schulen
- Veranstaltung im Rahmen des Elternforums zum Thema Schule

5.6.3 Kooperation Kita – Schule

Für einen positiven Einstieg in die Schule ist eine gute Basis der Lernbereitschaft, der Neugierde und Freude für die Kinder wichtig. Wir arbeiten mit vielen Wittener Grundschulen zusammen und sind offen für einen intensiven Austausch zum Wohle der Kinder.

Für Kinder, die Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung haben, kann ein „AOSF“ eingeleitet werden (nähere Informationen: www.enkreis.de). Bei diesem

Verfahren arbeiten wir eng mit den jeweiligen Schulen zusammen. Die Lehrkräfte besuchen die Kinder zur Erstellung des Gutachtens in unserer Kita. Sie führen Gespräche mit den jeweiligen Pädagog*innen, beobachten die Kinder im Gruppengeschehen und führen verschiedene Testverfahren durch. Bei diesem Verfahren werden die Eltern und pädagogischen Fachkräfte mit eingebunden. In Absprache mit den Eltern erstellen wir Entwicklungsberichte für die Schule.



6. Betreuungszeiten und Kindergartenalltag

6.1 Betreuungszeiten

Für die Kinder, die unsere Kindertagesstätte nach den Vorgaben des KiBiz besuchen, also Kinder ohne besonderen Förderbedarf, gelten folgende Zeiten:

Montags bis freitags: 7.15 Uhr – 16.15 Uhr (bei 45-Stunden-Buchung)

In der U3-Gruppe ist die Bringzeit bis 8.30 Uhr, die Kinder von 3 bis 6 Jahren sollten bis 9.00 Uhr angekommen sein.

Für unsere Kinder mit besonderem Förderbedarf gelten andere Bestimmungen. Diese Plätze werden über das Landesjugendamt finanziert. Das Landesjugendamt gibt bei den Kindern ab drei Jahren mit Förderbedarf eine Betreuungszeit von 30 – 35 Wochenstunden vor. Vor dem Hintergrund der rechtlichen Vorgaben bieten wir für diese Kinder folgende Betreuungszeiten an:

Montags bis freitags: 8.30 – 15.00 Uhr

Für diese Kinder gilt zusätzlich, dass sie einen Fahrdienst (Taxi) in Anspruch nehmen können. Das heißt, die Kinder werden zu Hause abgeholt und auch wieder zurückgebracht.

Eine Betreuung über diese Zeit hinaus ist möglich, wenn ein entsprechender Antrag gestellt wird. Darin muss ersichtlich werden, dass die Eltern die Betreuungszeiten, zum Beispiel wegen Berufstätigkeit beider Elternteile, benötigen.

6.2 Kindergartenalltag

Wiederkehrende Abläufe im Kindergarten geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Das bedeutet nicht, dass die individuellen Bedürfnisse der Kinder, aktuelle Situationen und Impulse weniger wichtig sind. In einem geborgenen Alltag sollen sich die Kinder erproben können und auch lernen, Regeln zu akzeptieren.

Wiederkehrende Abläufe im Kindergartenalltag sind:

- Begrüßung und Ankommen

Jedes Kind wird herzlich willkommen geheißen. Die Kinder haben Zeit zum Ankommen, zum freien Spiel und können andere Räume nutzen. Das gruppenübergreifende Spiel mit Spielpartnern aus anderen Gruppen ist hier sehr beliebt.

- Frühstück

Es wird gemeinsam der Tisch gedeckt. Ein reichhaltiges gesundes Frühstück wird bereitgestellt. Mahlzeiten sind auch ein willkommener Anlass gemeinsamer Kommunikation. Die Kinder bereiten ihr Frühstück so selbständig wie möglich zu. Wer hierbei Unterstützung braucht, bekommt sie selbstverständlich. Das Zähneputzen erfolgt nach jeder Mahlzeit.



- Tagesplan, Freispiel und Aktionen vormittags und nachmittags

Nach dem Frühstück wird ein Tagesplan erstellt, auf dem für die Kinder ersichtlich ist, ob etwas Besonderes stattfindet. Kommt vielleicht Besuch, findet ein Therapieangebot statt, ist ein Ausflug geplant? Hier wird auch besprochen, ob jemand fehlt, krank ist oder Urlaub hat. Die Kinder mögen diesen Einstieg sehr.

Der Tagesplan umfasst

- Frei gewähltes Spiel und angebotene Aktionen variieren
- Es wird gebastelt, gematscht, musiziert....
- Gruppenübergreifende Projekte machen den Kindern Spaß – und fordern auch ihren Mut heraus.
- Besuche in den Nachbargruppen sind sehr beliebt.
- Für einige Kinder gibt es verschiedene Therapieangebote.

- Bewegung drinnen und draußen

Über Bewegung als ein Motor der kindlichen Entwicklung haben wir schon gesprochen. Die Kinder haben im Tagesablauf vielfältige Möglichkeiten, ihrem Drang nach Bewegung nachzukommen. Sei es im Flur, in unserer Turnhalle oder draußen. Alleine oder in kleinen Gruppen können sich die Kinder ganz nach ihren Fähigkeiten und Vorlieben in der Turnhalle ausprobieren.

Draußen können sie mit Fahrzeugen fahren, den Wald erkunden, im Sand experimentieren, schaukeln, klettern etc.

- Mittagessen

Gemeinsam wird die stets frisch gekochte gesunde Mahlzeit eingenommen. Individuelle Bedürfnisse der Zubereitung werden natürlich berücksichtigt.

- Ruhepausen

Eine Phase der Ruhe ist wichtig für das Wohlbefinden der Kinder. Nach dem Mittagessen schlafen einige Kinder, andere möchten sich nur etwas in einer



Kuschelecke ausruhen. Kein Kind muss schlafen, doch es wird zu ruhigem Spiel in der Ruhephase angehalten. So lernt ein Kind auch, auf die Bedürfnisse anderer Rücksicht zu nehmen.

Unsere Kinder in der U3-Gruppe schlafen alle im Schlafraum und werden in der Regel um 14.00 Uhr geweckt.

Individuelle Lösungen sind hier besonders wichtig, wenn zum Beispiel ein sehr kleines Kind eher zwei kleine Pausen statt einer großen braucht.

- Ausklang und Verabschiedung

Vor dem Ende des Kindergartenabends wird immer eine kleine Obstmahlzeit angeboten. Die Kinder suchen sich vor dem Nachhausegehen ein Abschiedslied aus, das dann gemeinsam gesungen wird. Sie schauen nach, ob sie einen „Brief“ in ihrem Postfach haben. Jedes Kind wird herzlich verabschiedet.

7. Unsere Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen setzt voraus, dass wir sie mit all ihren Stärken und Interessen angemessen wahrnehmen.

Die gezielte Beobachtung der Kinder in ihren Spielprozessen bietet die Grundlage für eine kompetente Begleitung. Die Auswertungen der Beobachtungen bilden die Basis unseres pädagogischen Handelns. Unser Ziel hierbei ist es, den Kindern adäquate Angebote bereitzustellen, die einerseits ihre vorhandenen Kompetenzen erweitern und sie andererseits bei der Überwindung eventuell vorhandener Defizite unterstützen.

Ausgangspunkt der Dokumentation für unsere Kinder mit einer „normal“ verlaufenden Entwicklung bieten der „BaSik“ und Auszüge des „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiters“ sowie Beobachtungsbögen für U3-Kinder.

Die detaillierte Dokumentation der einzelnen Entwicklungsbereiche Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Feinmotorik, Grobmotorik ist zum einen Grundlage für den interdisziplinären Austausch innerhalb des Teams und zum anderen auch grundlegend für die Elterngespräche. Die Dokumentation macht die Entwicklung des Kindes auch für die Eltern transparenter.



Für unsere Kinder mit besonderem Förderbedarf erstellen wir ebenfalls eine differenzierte Dokumentation aller Entwicklungsbereiche in Form eines „Entwicklungsrasters“. Hier fließen, neben der Orientierung an einer regelrecht verlaufenden Entwicklung, Aspekte aus den unterschiedlichen Förderbereichen und therapeutischen Ansätzen ein, um den besonderen Bedürfnissen unserer unterschiedlichen Kinder gerecht zu werden. Es handelt sich also hier nicht um ein vorgegebenes Verfahren, sondern um ein selbst erstelltes Dokumentationsverfahren, das entstanden ist aus unserer multiprofessionellen Zusammenarbeit.

In allen Gruppen werden für die Kinder persönliche Sammelordner angelegt, in denen Bilder, Fotos und Kommentare zu besonderen Ereignissen gesammelt werden. Über die beschriebenen Methoden hinaus benutzen wir noch weitere verschiedene Verfahren zur Dokumentation und Überprüfung des aktuellen Entwicklungsstandes.

8. Das Team der Kita

In unserem multiprofessionellen Team arbeiten Kolleg*innen mit unterschiedlichen Ausbildungsgängen. Neben Erzieher*innen arbeiten bei uns auch Heilpädagog*innen, eine Heilerziehungspflegerin, Motopäd*innen, und eine Sozialpädagogin. Außerdem werden wir tatkräftig unterstützt durch zwei stundenweise eingesetzte Küchenkräfte und einen Haustechniker.



Zusätzlich beschäftigen wir jedes Jahr Praktikant*innen in der Ausbildung (zum Beispiel auch im Anerkennungsjahr), die die Arbeit in den Gruppen unterstützen.

Regelmäßige Teamsitzungen in kleinen Gruppen und im Gesamtteam sorgen für einen kontinuierlichen Austausch und sichern die professionelle Unterstützung und Entwicklungsbegleitung der Kinder.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Öffentlichkeitsarbeit

In erster Linie ist uns wichtig, dass sich unsere Mitarbeiter*innen, Kinder und Eltern mit unserer Einrichtung identifizieren. Damit dies gelingen kann, setzen wir einen verlässlichen Informationsfluss, der Transparenz und Vertrauen ermöglicht, voraus. Unser Anspruch ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen. Einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit erhalten sie auf vielfältige Art und Weise. Hier eine Auflistung unserer Angebote, um Transparenz zu schaffen:

- Infotafeln für die Eltern
- Internetseite www.lebenshilfe-witten.de
- Flyer über unsere Einrichtung
- Presse
- Sommerfest der Lebenshilfe
- Elternforum
- Elterncafé

- öffentliche Veranstaltungen (zum Beispiel Welt-Kinder-Tag)
- Fortbildungen
- Fachvorträge

Die Vernetzung mit anderen Institutionen ist als ein Baustein unserer interdisziplinären Arbeit zu sehen. Je besser der Austausch gelingt, desto stärker können unsere Kinder davon profitieren. Je enger der Austausch mit allen Institutionen ist, die ebenfalls die bestmögliche Entwicklung der Kinder zum Ziel haben, desto bessere Entwicklungschancen bieten sich den Kindern.



Der Austausch mit anderen Institutionen trägt auch dazu bei, die Arbeit unserer Kindertagesstätte bekannt zu machen.

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen:

- Frühförderstellen
- Regelkindergärten
- integrativen und heilpädagogischen Kindergärten
- Jugendamt
- Landschaftsverband
- Gesundheitsamt
- Kliniken, Fach- und Kinderärzten
- therapeutischen und heilpädagogischen Praxen
- Sanitätshäusern
- Regel- und Förderschulen
- Schulamt
- Ausbildungsstellen für alle bei uns vertretenen Berufsgruppen
- Universitäten
- Gremienarbeit (DPWV)
- Stadtmaketing
- öffentlichen Institutionen (zum Beispiel Feuerwehr, Polizei, Krankenhaus, Bilbiothek etc.)
- Arbeiter Samariter Bund (ASB)

10. Umgang mit Beschwerden

Beschwerden können von Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen in Form von mündlicher und schriftlicher Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Sie dienen als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Wichtig ist uns dabei ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe, um gemeinsame Antworten und Lösungen zu finden. Sie können gerne einen Termin mit uns vereinbaren, damit wir uns auch genügend Zeit für ihr Anliegen nehmen können. Selbstverständlich steht auch unser Elternrat als Ansprechpartner zur Verfügung.

11. Qualitätssicherung

Wir arbeiten regelmäßig anhand des Paritätischen Qualitätshandbuchs PQ-Sys KiQ an unserer Qualitätssicherung. Die Mitarbeiter*innen werden an der Planung, Durchführung, Überwachung und Verbesserung unserer Standards, Merkmale und Indikatoren beteiligt.

Folgende Module werden bearbeitet:

- Leitbild und Konzeption
- Bildung, Erziehung und Betreuung
- Erziehungspartnerschaft
- Partizipation und Kinderschutz
- Inklusion und Kindertageseinrichtung
- Raumgestaltung und Ausstattung
- Personal und Teamentwicklung
- Vorstände und Geschäftsführung

12. Lage der Räumlichkeiten

12.1 Standort/Umfeld

Unsere Kindertagesstätte liegt eingebettet in ein kleines Waldgebiet in Witten, nahe dem Erholungsgebiet um den Hohenstein.

Das Stadtzentrum liegt in der Nähe (ca. 2 km entfernt). Eine direkte Busverbindung zum Kindergarten gibt es nicht. Für unsere Ausflüge steht uns ein PKW (und auf Anfrage ein Bus) zur Verfügung. Eltern, die über keinen eigenen PKW verfügen, können uns über die nahegelegene Ardeystraße gut zu Fuß erreichen.

Zum Außengelände gehören eine langgestreckte Terrasse und ein Spielgelände mit Wiese und Sandkasten. Darüber hinaus steht seit Juni 2013 das neue Außengelände zur Verfügung, das vollständig barrierefrei gestaltet ist. Auch die Parkmöglichkeiten sind im Zuge der Umstrukturierung zu einer kombinierten Einrichtung verbessert worden.

Außerdem verfügt die Kita über ein kleines Waldstück (eingezäunt).

12.2 Räumliche und bauliche Bedingungen

Der Neubau der Kindertagesstätte wurde 1994 fertiggestellt.

Er wurde großzügig mit viel Glas- und Holzkonstruktion ausgestattet. Die lichtdurchfluteten Räume machen allseits eine optische Nähe zur Natur möglich. Trotzdem wurde dafür gesorgt, dass auch Verdunklungs- bzw. Rückzugsmöglichkeiten gegeben sind. Die Glasdächer sind mit einer Sonnenschutzfolie ausgestattet, um eine Überhitzung der Räume zu vermeiden.



Die gesamte Einrichtung ist ebenerdig angelegt und daher auch für Kinder mit Rollstuhl geeignet.

12.3 Gruppenräume und Gruppennebenräume der 3- bis 6-jährigen Kinder

Drei Gruppenräume mit je einem Nebenraum stehen den Gruppen der 3- bis 6-jährigen Kinder zur Verfügung. Jede einzelne Gruppe verfügt über einen besonderen Funktionsbereich (Rollenspielbereich/zweite Spielebene und funktionsfähige Kinderküche, zweite Spielebene und Bällebad, großer Baubereich und Snoezelraum). Das macht Besuche der Kinder untereinander besonders interessant.

In zwei Nebenräumen gibt es Verdunklungsmöglichkeiten.

Garderobe:

Zu jeder Gruppe gehört ein Garderobenbereich mit kindgerechten Aufhänge- und Ablagemöglichkeiten. Außerdem gibt es für jedes Kind ein Fach für die Aufbewahrung persönlicher Dinge. Eine Sitzbank erleichtert das An- und Ausziehen.

Sanitärräume:

Jede Gruppe verfügt über ein eigenes Bad mit Dusch- bzw. Bademöglichkeiten. Drei Waschbecken sind in Kinderhöhe angebracht.

Ein Wickelbereich ist ebenfalls vorhanden.

Es gibt eine Kindertoilette und eine behindertengerechte Kindertoilette.

Für Mitarbeiter*innen und Gäste ist je ein Damen- und ein Herren-WC vorhanden.

Förder- und Therapieräume:

Es gibt einen Raum für Krankengymnastik, der auch mit einem Vojta-Tisch ausgestattet ist. Gleichzeitig wird der Raum, der sich auch verdunkeln lässt, für den



Mittagsschlaf einiger Kinder genutzt (Stapelbetten).

Eine große Gymnastikhalle, die durch eine Falttür in zwei Räume geteilt ist, bietet viel Platz für Bewegung (Psychomotorik).

Neben zahlreichen Sportgeräten und variablen Elementen gibt es noch eine

Kletterwand und ein großes Trampolin.

Die Gymnastikhalle wird von den Therapeut*innen und ebenso von den Gruppen genutzt.

Für die Sprachförderung steht ebenfalls ein eigener Raum zur Verfügung.

Eingangs- und Flurbereich:

Der großzügige Eingangs- und Flurbereich wird von den Kindern zum Spielen mitgenutzt.

Außerdem bietet er auch Raum für Feste und Feiern.

Im Flurbereich gibt es große Einbauschränke für verschiedene Lagermöglichkeiten.

Konferenz- und Personalraum:

Der Personalraum bietet zum einen den Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, dort ihre Pausen zu verbringen. Zum anderen ist er auch Besprechungsraum. Es gibt eine Garderobe für die Mitarbeiter*innen, Sitz- und Schreibmöglichkeiten, einen PC-Arbeitsplatz, eine Moderationswand und Schränke für Fachliteratur etc.

Raum für Leitung:

Das Büro der Leitung bietet neben dem Schreibtisch und den üblichen Aktenschränken noch eine Sitzecke, die sich für Besprechungen, Aufnahmegespräche etc. eignet.

Räume für Verpflegung, Versorgung und Lagerung:

Küche: Die Kita verfügt über eine große haushaltsähnliche Küche, die neben den üblichen Geräten (Induktionsherd, zwei Backöfen, Kühlschrank, Spülmaschine) über eine eigene Getreidemühle mit Getreideflocker verfügt.

Für die Lagerung von Materialien stehen uns verschiedene Hütten im Außengelände zur Verfügung.

12.4 Räumlichkeiten der U3-Gruppe

Die Räumlichkeiten der U3-Gruppe liegen im Untergeschoss des Gebäudes. Sie sind über eine Treppe und über einen kleinen Fußweg erreichbar.

Ausstattung und Raumangebot sind auf unsere Kleinen zugeschnitten.

Es gibt zwei Gruppenräume, die durch eine Schiebetür miteinander verbunden sind.

Das großzügige Raumangebot mit verschiedenen Spielebenen bietet viel Platz zum Toben, Bauen und Experimentieren. Die Räume sind ausgestattet mit Sicherheitsaufhängungen, die wahlweise für eine Hängematte, ein Schaukelnest oder eine Kleinkinderschaukel genutzt werden können.

Für das Ruhebedürfnis ist durch einen separaten gemütlichen Schlafraum gesorgt.

Auch der Sanitärraum ist den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgestattet

Eine kleine Teeküche steht für das Zubereiten des Frühstücks und kleiner Snacks zur Verfügung.

Weiter gibt es einen Mehrzweckraum für Büroarbeiten, Gespräche und Angebote für einzelne Kinder.

Ein Lagerraum kann ebenfalls genutzt werden.



13. Nachwort

Wir freuen uns über jede Art der Unterstützung unserer Arbeit, die Ihren Kindern zugutekommt.

Durch eine Mitgliedschaft bei der Lebenshilfe Witten können Sie Ihre Solidarität mit allen Menschen zeigen – wir würden uns sehr freuen!

Das Team der Kindertagesstätte Helenenberg

**Ansprechpartnerinnen: Cordula Dressel (für den Bereich für Kinder über drei Jahren) und
Jennifer Steinhoff (für den Bereich für Kinder unter drei Jahren)**

Kindertagesstätte Helenenberg
Helenenbergweg 7
58453 Witten

Tel.: (0 23 02) 28 95 661
Fax : (0 23 02) 28 95 660

E-Mail: cordula.dressel@lebenshilfe-witten.de
E-Mail: jennifer.steinhoff@lebenshilfe-witten.de

Postanschrift

Lebenshilfe Witten
Dortmunder Straße 75
58453 Witten

Stand: November 2019